



Britische Pasta

Aus London kommt das neueste Diät-Produkt: eine kalorienarme Nudel

Es geht um eine Knolle. Sie ist braun, leicht pickelig und unförmig. Ihr Name ist Konjakwurzel und sie stammt aus Südostasien. Weil sie ballaststoffreich ist, wird sie zu Mehl verarbeitet und daraus zum Grundnahrungsmittel Nudel. Das Besondere dieser Produkte: Es ist kalorienarm. Und Sonja Zuber will sie in Deutschland verkaufen.

VON VIVIAN ALTERAUGE

Slim Pasta nennt sich das Produkt in lilafarbener Plastikverpackung. Es hat nur acht Kalorien pro 100 Gramm. Im vergangenen November brachte ein indischer Geschäftsmann aus London die Pasta auf den britischen Markt, verkaufte bis dato mehr als eine Million Portionen. Nun will eine Unternehmerin aus Hamburg, Sonja Zuber, das Produkt auf dem deutschen Markt etablieren.

Kennengelernt hat Zuber die Nudel über eine Freundin aus London. „Ein Traumprodukt mit unglaublichem Potenzial“, sagt die Marketing-Fachfrau. Nudeln sind kalorienreich, so die bisherige Erkenntnis. Wenn es nun ein Produkt gibt, das Genuss und weniger Kalorien verspricht, so fügt es sich perfekt in den Zeitgeist: vegan, lang haltbar, schnell zubereitet. Convenience Food mit Gesundheitsfaktor, geeignet für Fitnessfreaks und Kalorienzähler, für Diabetiker, Allergiker und Adipöse, also krankhaft dicke Menschen.

Gesundheit, das ist Zubers Gebiet. Vor neun Jahren gründete sie eine Agentur für Gesundheitskommunikation. Zu ihren Kunden gehörten Kliniken wie die Hansechirurgie oder die Klinikgruppe Dr. Guth. Nun will sie etwas anderes versuchen. Weil gesunde Ernäh-

rung ihr auch privat wichtig ist, ließ Zuber keine Zeit verstreichen, den Hersteller ausfindig zu machen. Zahlreiche Telefonate später besuchte sie ihn in London, verhandelte, bis sie den Zuschlag bekam. „Die Nudel an sich ist nicht neu“, gibt sie zu. In Asien wird schon lange ein Pendant aus Konjakmehl hergestellt, Shirataki. Der indische Unternehmer in London entwarf lediglich eine Variation für den westlichen Markt, mit neuem Namen, in Form von Spaghetti, Penne, Fettucine.

Allerdings unterscheidet sich die magere Nudel-Variante erheblich von der Hartweizen-Nudel aus dem Supermarkt: Slim Pasta ist weiß, hat eine leicht gummiartige Konsistenz, schwimmt in der Verpackung in einer Wasserlösung. Öffnet man den Plastikbeutel, steigt einem ein beinahe fischiger Geruch entgegen – Calciumhydroxid, der Stabilisator der Gemüsenudel. Zwei bis drei Minuten soll man sie unter Wasser abspülen, empfiehlt die Gebrauchsanleitung, dann verschwindet der Geruch. Anschließend brät oder kocht man sie für zwei Minuten, isst sie mit einer Beilage nach Wahl. „Am nächsten Morgen wacht man auf und ist schlank“, sagt Zuber und lacht. So weit die Theorie.

Abnehmwillige sind immer wieder auf der Suche nach neuen Produkten, möglichst natürlich, günstig, unkompliziert in der Handhabung. Sie rühren Pulver und Wasser zu sättigenden Suppen und Shakes, schlucken Pillen, die im Magen aufquellen, kaufen Light-Produkte. Die Vielfalt wächst. Vergleichbare Produkte zur Slim Pasta scheint es derzeit auf dem deutschen Markt nicht zu geben. „Die Nudel kann ein neues

Ästchen im Baum der Diätetika sein“, sagt Walter Pechmann von der Gesellschaft für Konsumforschung. Wenn sie in die richtigen Verkaufskanäle gerät.

Daran arbeitet Sonja Zuber täglich. Sechs Monate lang sprach sie mit Anwälten, Lebensmittelbehörden, Logistikern und weiteren Partnern. Gemeinsam mit Privatinvestoren finanzierte sie ihre Idee von einem Generalimportunternehmen, konsultierte drei pensionierte Handelsexperten, die namentlich nicht in Erscheinung treten wollen. Daneben holte sie sich Hilfe von der Handlungskammer. „Man kann immer alles selbst machen – oder es Leuten überlassen, die sich wirklich auskennen.“ Insgesamt investierte sie eine sechsstelligen Summe. 45.000 Nudelpäckchen lagern derzeit im Hamburger Freihafen, Zuber verhandelt mit Einzelhändlern über den Vertrieb.



Sonja Zuber

Bis jetzt sind die Nudeln nur über einen Webshop zu kaufen, ein paar Tausend Bestellungen zählte sie in den ersten zwei Monaten. Auch in den ersten Supermärkten in München steht die Slim Pasta zum Verkauf. Zuber ist zufrieden, plant jedoch weiter an einem internationalen Handelsnetz. Fitnessunternehmen und ein Diät-Netzwerk signalisierten Interesse. Zukünftig will sie zudem Jungunternehmer unterstützen, die Handelsprodukte nach Deutschland bringen wollen. „Wenn jemand etwas in Thailand auf der Straße sieht und denkt: Das muss ich nach Deutschland bringen – da würde ich gern helfen.“ Auch der Vertrieb weiterer Schlankheitsprodukte ist geplant. Mehr will sie jedoch nicht verraten.